

SUDBRACK JOSEF, *Erfahrung einer Liebe. Teresa von Avilas Mystik als Begegnung mit Gott.* (143.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 15.80.

SUENENS LEON-JOSEPH KARD., *Gemeinschaft im Geist. Charismatische Erneuerung und Ökumenische Bewegung.* Theol. u. past. Richtlinien. (129.) Müller, Salzburg 1979. Kart. lam. S 137.—.

STROLZ WALTER u. a., *Aus den Psalmen leben.* Das gemeinsame Gebet von Kirche und Synagoge neu erschlossen (223.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 25.80.

STUHLMACHER PETER, *Vom Verstehen des Neuen Testaments. Eine Hermeneutik.* (Grundrisse zum NT, NTD Ergänzungsserie 6) (262.) Vandenhoek & Ruprecht, Göttingen 1979. Kart. lam. DM 24.—.

STURMBERGER HANS, *Land ob der Enns und Österreich.* (Erg.-Bd. zu den Mitteil. des ÖÖ. Landesarchivs 3) (656.) ÖÖ. Landesarchiv, Linz 1979. Ln. S 450.—.

THURIAN MAX, *Feuer für die Erde.* Vom Wirken des Geistes in der Gemeinschaft der Christen. (168.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 19.80.

WARMUTH GEORG, *Das Mahnwort.* Seine Bedeutung für die Verkündigung der vor-exilischen Propheten Amos, Hosea, Micha, Jesaja und Jeremia. (Beitr. z. bibl. Exegese u. Theol., Bd. 1) (259.) Lang, Frankfurt 1976. Kln. sfr 40.—.

WELTE BERNHARD, *Meister Eckhart. Gedanken zu seinen Gedanken.* (268.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 32.80.

WIMMER WALTER, *Eschatologie der Rechtfertigung.* Paul Althaus' Vermittlungsversuch zwischen uneschatologischer und nureschatologischer Theologie. (Minerva-Fachserie Theologie) (XII u. 527.) Minerva Publikation Sauer, München 1979. Ppb. DM 60.—.

ZIRKER HANS, *Lesarten von Gott und Welt.* Kleine Theologie religiöser Verständigung. (216.) Patmos, Düsseldorf 1979. Ppb. DM 27.80.

HERAUSGEBER

BÄUMER REMIGIUS, *Concilium Tridentinum.* (Wege der Forschung, Bd. 313) (X u. 564.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1979. Kln. DM 86.— (Mitglieder DM 53.—).

ÖKUMENISCHE UNIVERSITÄTSINSTITUTE, *Papsttum als ökumenische Frage.* (327.) Kaiser, München / Grünwald, Mainz 1979. Kart. lam. DM 42.—.

PESCH RUDOLF, *Das Markus-Evangelium.* (Wege der Forschung, Bd. 411) (VI u. 413.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1979. Kln. DM 73.— (Mitgl. DM 45.—).

SCHARFENBERG JOACHIM, *Freiheit und Methode. Wege christlicher Einzelseelsorge.* (Sehen — Verstehen — Helfen: Pastoralanthropol. Reihe, Bd. 1) (153.) Herder, Wien, Vandenhoek & Ruprecht, Göttingen 1979. Kart. lam. DM 19.80, S 138.—.

STEINER JOSEF, *Die Messe mitfeiern. Wege, das Geheimnis neu zu erfahren.* (72 S., 46 Abb.) Herder, Freiburg 1979. Kart. lam. DM 9.80.

WULF FRIEDRICH, *Mitten unter den Menschen. Spiritualität, Aufgaben und Probleme der Priester und Ordensleute.* (Schriften d. Kath. Akad. in Bayern, hg. v. F. Henrich, Bd. 86) (95.) Patmos-ppb. Düsseldorf 1979. DM 12.80.

ZAPOTOCZKY KLAUS, *Werte und Gesellschaft im Wandel.* Polnisch-österreichisches Kolloquium 1976. (151.) ÖÖ. Landesverlag, Linz 1978. Kart. lam. S 120.—, DM 18.50,

ZINNHOBEL RUDOLF, *Das Bistum Linz im Dritten Reich.* (Linzer Phil.-theol. Reihe, Bd. 11) (468 S., 76 Abb., 1 Faltkarte) ÖÖ. Landesverlag, Linz 1979. Kln. S 298.—, DM 46.—.

BUCHBESPRECHUNGEN

PHILOSOPHIE

BACHL GOTTFRIED / ZAUNER WILHELM (Hg.), *Schuld und Schicksal.* (Linzer Phil.-theol. Reihe, Bd. 10) (101.) ÖÖ. Landesverlag, Linz 1979, Kart. lam. S 98.—, DM 16.—.

In dem Bändchen werden die bewährten Ringvorlesungen an der Phil.-theol. Hochschule publiziert, die sich 1977/78 mit dem Zusammenhang von Schuld und Schicksal befaßten — einem beim Verfall unserer Bußpraxis sehr aktuellen Thema. Der Bogen ist weitgespannt. Der Alttestamentler N. Füglister eröffnet mit einer soliden bibel-theol. Betrachtung über „die Schulderfahrung Israels“. Fr. Valentin (Wien) analysiert den Erfolg vieler Sekten als gezielte Manipulation des menschlichen Schuld bewußtseins. Von der Humanwissenschaft her befaßt sich Primarius G. Hofmann mit dem Umgang der psychiatrischen Praxis mit dem Schuldproblem, wobei die Befreiung von pathologischen Schuldgefühlen als therapeutische Aufgabe klar unterschieden wird von der Sündenvergebung als sakramentalem Heilsauftrag. W. Zauner geht in seinem Beitrag „Rituale der Schuld bewältigung“ auf die tiefseelischen Wurzeln der religiösen Versöhnungsriten ein und wertet sie überraschend auf, wo bisher die ritualbildenden Zwangsmechanismen nur als Verdrängungsphänomene gesehen werden, d. h. als hartnäckiger Widerstand gegen bewußte Schuld bewältigung durch Einsicht, Reue und Umkehr. Der Vortrag von J. Singer über „die Liebe als Ort der Schulderfahrung und Vergebung“ bildet den würdigen theol. Abschluß; er verbindet Offenbarungswort und phil. Reflexion: daß „Schicksal“ nicht blinde Verfügung, sondern immer aufgehoben ist in der göttlichen Agape, auch dort, wo es um Schuld geht.

Es konnten in der Publikation nicht alle Fragen zur Sprache kommen, die den Leser am brisanten Thema interessieren (z. B. nach

der Grenze zwischen persönlicher Verantwortung und unausweichlichem Schicksal), aber alle Vorträge vermitteln reiche Information und geben Anstoß zur Meditation.
Salzburg Gottfried Griesl

BUBER MARTIN, *Urdistanz und Beziehung*. Beiträge zu einer philosophischen Anthropologie I. Schneider, Heidelberg '1978. Ppb. DM 14.80.

Mit Urdistanz und Beziehung umschreibt B. die Grundbeschaffenheit des Menschen, das weltlich Seiende, die Dinge und Mitmenschen. Erst aus der Distanz (sie überhaupt ist die Bedingung für Begegnung) kann Beziehung gelingen. Es ist das „schlechthin Eigentümliche am Menschsein, daß hier, und hier allein, der Allheit ein Wesen entsprungen ist, begabt und befugt, sie als Welt von sich abzusetzen und sie sich zum Gegenüber zu machen, statt wie alle andern sich mit seinen Sinnen sein notdürftiges Teil aus ihr zu schneiden und damit auszukommen“. (18) Wer nicht im heilosen Entweder-Oder des Weltdistanzierten oder Weltverhafteten bleiben will, wird in dieser Schrift eine Bereitung zur Grundhaltung von Annahme und Abstand finden und eine Hinführung zur Frage nach dem erschaffenden und mitleidenden Gott.

Den Ort von „Urdistanz und Beziehung“ im Denken Bs. legt Hg. im Anhang dar und fügt einige Beiträge der ausgelösten Diskussion an.

BUBER MARTIN, *Zwiesprache*. Traktat vom dialogischen Leben. (86.) Schneider, Heidelberg '1978. Ppb. DM 12.80.

Zwiesprache (die B. meint) ist mehr als gesprochenes oder gewechseltes Wort. Sie kann mitteilendes Schweigen sein und doch Sprache bleiben, ebenso wie die Menschen in der längsten Diskussion aneinander vorbereiten können. Das Leben als solches ist in jedem Augenblick ein Zwiegespräch des Menschen mit Gott, der durch „die gesuchte Schöpfung“ zu ihm spricht.

Im Schlußabschnitt der Darlegung, „Bewährung“, nimmt B. das Gespräch mit einem fingierten „Adversarius“ auf, dem das Anliegen unwichtig ist oder bestenfalls ein bürgerlich-sentimentaler Luxus, der doch nur den Blick für die Wirklichkeit verstelle. Die Antwort ist der Hinweis, daß der Mensch dennoch Adam bleibt. Deshalb gilt es, „der pantechnischen Sucht oder Gewöhnung zu entsagen, die mit jeder Situation „fertig wird“; es gilt, jede von den trivialen Mysterien der Alltäglichkeit bis zur Majestas des zerstörenden Schicksals in die dialogische Gewalt des echten Lebens aufzunehmen. Die Aufgabe wird stets schwerer und stets wesenhafter, die Erfüllung stets gehempter und stets entscheidungsreicher. All das ge-regelte Chaos des Zeitalters wartet auf den Durchbruch, und wo immer ein Mensch ver-

nimmt und erwiderst, wirkt er daran.“ (75) All das seither Geschehene, 1933, wie der folgende Weltkrieg, und die Visionen einer Welt von 1984 scheinen dem Adversarius und seinen Vereinfachungen recht zu geben. Der heutige Leser ist versucht, die Zwiesprache (sie ist ja längst realitätsentzückt) dem bloß Literarischen zuzuordnen. Erst die Erinnerung an das für immer geschehene Gespräch zwischen Himmel und Erde bewahrt ihn davor: Der verklärte Menschensohn hält mit Mose und Elias Zwiesprache über „seinen Ausgang, den er erfüllen sollte in Jerusalem“ (Lk 9, 31). Jede Zwiesprache ist jetzt sinnerfüllt, da sie Nachhall und Zeugnis jenes Gesprächs ist. Mit einer Editionsgeschichte im Anhang legt der Verlag eine sorgfältig und schön gestaltete Neuausgabe vor. Der Leser wird in diesem Büchlein recht bald einen „libellus cordis mei“ gefunden haben, wie B. selbst es einmal genannt hat.

BUBER MARTIN, *Zwischen Zeit und Ewigkeit*. Gog und Magog. Eine Chronik. (424.) Schneider, Heidelberg '1978. Ppb. DM 19.80.

Es geht um die Darstellung jener Ereignisse, die sich zugetragen haben, als während der napoleonischen Kriege Juden der religiösen Erweckungsbewegung der Chassidim aus der Verbogenheit ihres Lebens herausgetreten sind und das Geschehen der Weltgeschichte als ihre Sendung und Gottes endgültige Stunde deuteten. Zwei Richtungen hat es unter ihnen gegeben. Drei chassidische Führer mit dem „Seher von Lublin“ als Haupt, die voll charismatischer Kraft das Kommen des Messias beschleunigen wollen, indem sie in der Erinnerung an die Verheißung von Ez 38, 39 Gott beschwören, Napoleon zum Gog zu machen, stehen der anderen Richtung, die durch den „hl. Juden“ vertreten wird, gegenüber. „Es ist nicht mehr an der Zeit, an die einzelne Seele zu denken“, sagen die einen, und der „hl. Jude“ entgegnet: „Nie wird ein Menschenwerk glücken, wenn wir nicht an die Seelen denken, denen beizustehen uns gegeben ist, und an das Leben zwischen Seele und Seele, an unser Leben mit ihnen, an ihr Leben miteinander. Wir können nicht zum Kommen der Erlösung helfen, wenn Leben nicht Leben erlöst.“ (325) Deshalb tritt der „hl. Jude“ in die Nachfolge des leidenden „Knechts des Herrn“, um die magisch-beschwörende Handlung mißlingen zu lassen, weil sein Glaube weiß, daß nur Umkehr und innere Wandlung das Kommen des Messias herbeiführen können.

Im Nachwort schreibt B.: „Sie alle, die Wägenden und die Warnenden, sind wirklich innerhalb eines Jahres gestorben. Man kann kaum einen Zweifel daran hegen, daß die Sphäre, die sie, wenn auch von verschiedenen Seiten her, betreten hatten, ihr irdisches Leben verbrannt hat. Es war nicht ein Gebild einer Legende, sondern schlichte Tatsache,